

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 71 (1977)
Heft: 5

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher und Zeitschriften

Autor: Kobe, Willi / Wicke, B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doch selbst nachdem die Dergue Moskau gegenüber nachgaben, bleibt die Frage offen, ob sie sogar mit russischer Militärhilfe ihre abbröckelnde Macht über Aethiopien wieder herstellen können, besonders da die Gegner der Dergue neuerdings offene und großzügige militärische Unterstützung vom Sudan, Saudi-Arabien und Aegypten erhalten, Hilfe, die möglicherweise von den NATO-Ländern empfohlen wird.

Das Horn von Afrika könnte leicht zum Schauplatz baldiger und gefährlicher internationaler Konfrontationen auf afrikanischem Boden werden.

Hinweise auf Bücher und Zeitschriften

DOROTHEA NEUMÄRKER: Josef L. Hromadka. Theologie und Politik im Kontext des Zeitgeschehens, Kaiser-Grünewald Verlag. 302 Seiten; DM 28.—

Dieses Buch, das aus einer Dissertation der heutigen Dozentin für Sozialethik an der Fachhochschule Münster hervorging, ist eine tiefeschürfende und umfassende Darstellung des äußeren und inneren Lebensweges von Josef L. Hromadka (1889—1969).

Die Autorin, welche für die Durchführung ihrer Arbeit die tschechische Sprache lernte, zeigt sich, in ihrer Arbeit durch reiche Quellenangaben belegt, besonders vertraut mit dem wechselnden historischen, politischen und kulturellen Klima der jungen Tschechoslowakei, von ihrem Aufstieg aus dem Ersten Weltkrieg an bis in die Jahre der Kommunistenherrschaft.

War, politisch gesehen, T. G. Masaryk der Erbauer des jungen Staates, so könnte man J. L. Hromadka den Gestalter seiner Seele nennen. Beide Männer beeinflussten sich wechselseitig beim Aufbau der nationalen Gemeinschaft. Dadurch steht Hromadka als Mitbegründer der minderheitlichen Böhmisches Brüderkirche, als Dekan der theologischen Fakultät und Professor für systematische Theologie an der Comenius-Fakultät in Prag und als Erzieher des theologischen Nachwuchses seiner Kirche, wie auch als Mahner zur Besonnenheit der Christen in den politischen Veränderungen und gesellschaftlichen Notständen und schließlich als Brückenbauer zum gegenseitigen Verständnis von Christen und Sozialisten/Kommunisten vor dem Leser.

Das Buch beinhaltet eine eingehende Analyse der Tätigkeiten und eine feinsinnige Darstellung der Beweggründe und der Gesinnungshaltung Hromadkas. Sein gesamtes Lebensbild ist eingespannt in die Wechselwirkung mit der historischen Kulisse während seiner Lebenszeit. Es ist nur zu bedauern, daß es das Arbeitsprogramm der Autorin nicht zuließ, noch eingehender Hromadkas Rolle als Präsident der Prager Friedenskonferenz zu durchleuchten, wie auch die Nachwirkungen seines Lebenskampfes darzustellen.

Zeit seines Lebens stand Hromadka in einem gewissen Widerspruch zu seiner Umwelt. Als Student Sozialist geworden, ohne je einer politischen Partei anzugehören, hielt er lebenslang aus Gründen seines Christseins an dieser Grundhaltung fest, welche ihn zum nicht unangefochtenen Ausleger des Sozialismus/Kommunismus gegenüber seiner Kirche und ihren Gläubigen werden ließ. Als ein Grenzgänger zwischen Ost und West war er vom Auftrag des Sozialismus/Kommunismus in der heutigen Menschheit überzeugt. Er unterließ zwar, zum Aerger seiner Mitwelt, von ihm erwartete Proteste gegen

Untaten des Regierungssystems, setzte sich aber persönlich rücksichtslos für die Opfer dieses Regierungssystems ein.

Daß man ihm oft eine gewisse Zwielfichtigkeit in seinem Verhalten im politisch-ideologischen Streit vorwarf, war bei seinem friedfertigen und dialogischen Charakter und seinen entsprechenden Aeußerungen kaum zu vermeiden. Solche Vorwürfe wurden aber durch das strikte Innehalten seiner christlich-sozialistischen Linie entkräftet.

Nach der Zeichnung der Entwicklung Hromadkas, welcher in einem Dorf in Nordostmähren geboren wurde, Theologie studierte und schließlich 1920 bis 1939 Professor für systematische Theologie in Prag war, findet man ihn als Emigrant in den USA, wo er als Gastprofessor am Theological Seminary der presbyterianischen Kirche in Princeton/New Jersey lehrte. 1948 kehrte er in die Tschechoslowakei zurück, um bis zu seinem Hinschied (1969) mitten in den weltanschaulichen Auseinandersetzungen jener Jahre zu stehen.

Zwei ausführliche und gehaltreiche Exkurse bereichern das Buch. Der eine umfaßt eine Darstellung der Brüderkirche und ihrer Geschichte, wobei besonders die Gesichtspunkte hervortreten, welche Hromadka aus den Ueberlieferungen der Reformation für sein Verständnis der Kirche und ihrer Aufgabe wichtig schienen. Der zweite Exkurs beschäftigt sich mit der Stellungnahme Hromadkas zu T. G. Masaryks Anschauungen über die Humanität, die Demokratie, die philosophische Wahrheit und die Wahrheit des Christentums.

Einen religiösen Sozialisten wird dieses Buch besonders ansprechen, weil es ein lebendiges Beispiel eines religiösen Sozialisten zeigt, der sich opfermutig mit den Tendenzen seiner Zeit auseinandersetzt, um seinen Mitmenschen zu helfen, einen dem Evangelium gemäßeren Weg durch diese komplizierte Welt zu finden.

Willi Kobe

ERICH FROMM: Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, 1976. Fr. 22,90

Das Thema Haben oder Sein als Ausdruck einer mehr auf sich und das Genießen bezogenen Lebensweise oder einer Entwicklung der inneren Werte ist in den letzten Jahrzehnten verschiedentlich abgewandelt worden. Wenn wir unsere Leser mit dem Buch von Erich Fromm bekannt machen wollen, so weil die beiden Tendenzen klar und einleuchtend dargelegt werden, und weil der Verfasser im letzten Teil versucht, als Synthese der Vision der Gottesstadt im Mittelalter und der Stadt des Fortschritts der Neuzeit, uns die Stadt des Seins nahe zu bringen.

In einem einführenden Kapitel charakterisiert Fromm unsere Zeit als Ende der Illusion auf völlige Unterwerfung der Natur und auf uneingeschränkte persönliche Freiheit. Die Erkenntnis und Erfahrung, daß die Naturschätze begrenzt sind und die Natur sich gegen den Raubbau der Menschen zur Wehr setzt, sind durch die Berichte des Club of Rome bekannt geworden, und immer mehr Stimmen verkünden die Notwendigkeit eines fundamentalen Wandels der menschlichen Grundwerte und Einstellungen im Sinne einer neuen Ethik und einer neuen Einstellung zur Natur. Ein solcher Wandel verlangte aber eine radikale Veränderung des Menschen und seiner Gewohnheiten. Ob die Menschen zu so tiefgreifenden Aenderungen bereit sind, läßt sich sehr bezweifeln, wenn wir bedenken, mit welchem Vertrauen in die Technik oder auch mit welcher Apathie die großen Massen, aber auch die Verantwortlichen an den Schaltstellen, dem sich nähernden Unheil gegenüberstehen. In diesen Tagen zeigt die Oelkatastrophe in der Nordsee, auf deren Möglichkeit von kompetenter Seite hingewiesen worden war, den Leichtsinn, mit dem man

solche Situationen sich entwickeln läßt. Eine noch viel größere Katastrophe kann über kurz oder lang, also noch nach Generationen, das unbekümmerte Produzieren von Radioaktivität herbeiführen. (Vergleiche «Die lebensfeindlichen Gesetze» in diesem Heft.)

In ausführlichen und vielseitigen Kapiteln zeigt Fromm in allgemein verständlicher Weise die Unterschiede der Lebensweise des Habens und derjenigen des Seins, sei es an Beispielen aus dem täglichen Leben oder aus dem Alten und Neuen Testament oder den Schriften der Mystiker. Mit Spannung machen wir uns dann an den dritten Teil, der die Voraussetzungen für die Veränderung des Menschen und einen Entwurf zum neuen Menschen zeigt, sowie die Wesenszüge der neuen Gesellschaft. Diese siebenzig Seiten sollten in den verschiedensten Kreisen gründlich gelesen und besprochen werden, denn, wie Fromm sagt: «Wir haben vielleicht noch eine Ueberlebenschance, aber nur unter der Voraussetzung, daß viele hervorragende, gut ausgebildete, disziplinierte und engagierte Männer und Frauen sich durch die neue Herausforderung an den menschlichen Geist aufgerufen fühlen — und durch die Tatsache, daß dieses Mal das Ziel nicht Herrschaft über die Natur ist, sondern Herrschaft über die Technik und über irrationale gesellschaftliche Kräfte und Institutionen, die das Ueberleben der westlichen Gesellschaft, wenn nicht gar der Menschheit, bedrohen.»

B. Wicke

Kirche und Staat. In «Offene Kirche», Nr. 2/3, 1977. Postfach 1015, 3001 Bern.

In ihrer März/April-Nummer gibt die «Offene Kirche» verschiedenen Stimmen zum Thema Kirche und Staat Raum. Artikel über die Verhältnisse von Kirche und Staat in Frankreich, Tansania und in den Kantonen Luzern und Genf können besonders dem Stimmbürger im Kanton Zürich, der zu einer Initiative über «Trennung von Kirche und Staat» Stellung zu nehmen hat, helfen, den ihm angemessenen Standpunkt zu ergründen. Außer dem Text der Initiative bringt diese Nummer je einen Beitrag für und gegen die Trennung, sowie einen über eine «Ausscheidung» (statt Trennung) der Kirche aus den innerstaatlichen Organisationen und einen weiteren über «Die Idee einer Mandatssteuer», die zur Förderung von weltanschaulichen Gemeinschaften beitragen würde.

Da unsere Raumverhältnisse es nicht erlauben würden, den interessierten Lesern so ausgewogenes Material zu vermitteln, empfehlen wir ihnen die Lektüre dieser Nummer der «Offenen Kirche» ganz besonders.

B. W.

Industrielle Tierhaltung — Beispiel einer Fehlentwicklung

E. P. D. Die «Erklärung von Bern» hat in ihrem neuesten Rundbrief auch Thesen zur industriellen Tierhaltung mit jeweils ausführlichen Begründungen veröffentlicht. Der Rundbrief dient der Orientierung über drei Vorlagen, die in den kommenden Sessionen der eidgenössischen Räte zur Debatte stehen und die alle mit der Art und Weise zu tun haben, wie unser Fleisch und unsere Eier produziert werden, nämlich: 1. der 5. Landwirtschaftsbericht, 2. die Aenderung